

Ostsee-Zeitung

Donnerstag, 10. April 2008

Lubmin: Lübecker steigen in Kohlekraftwerks-Projekt ein

Lubmin/Lübeck (OZ) Die Welle der Entrüstung über den geplanten Bau des 1600-Megawatt-Steinkohlekraftwerks in Lubmin nahe Greifswald ist inzwischen bis nach Lübeck geschwappt. Bei einer Diskussionsveranstaltung am vergangenen Montag in der Hansestadt an der Trave wurde bekannt, dass sich die Lübecker Stadtwerke mit einer Summe von rund 30 Millionen Euro an den Investitionen für das Lubminer Kohlekraftwerk beteiligen wollen. Der dänische Investor will insgesamt zwei Milliarden Euro in den Kraftwerksbau stecken. Hintergrund dieses Deals ist auch, dass Dong Energy seit 2004 mit 25,1 Prozent an den Lübecker Stadtwerken beteiligt ist.

Das städtische Unternehmen plant, jährlich 30 Megawatt Kohlestrom aus Lubmin als Gegenleistung für das eigene Millionen-Investment zu beziehen. Das Vorhaben stieß unter den Zuhörern bei der Lübecker Diskussion auf lebhaften Unmut, wie Dr. Klaus Kühnemann, Bürgermeister von Lubmin, berichtete. Er hatte bei dem Forum fassungslos auf das Lübecker Ansinnen reagiert. Er appellierte an die Stadtwerke:

"Vernichten Sie nicht unsere Natur in Lubmin. Das würden wir Ihnen ewig übel nehmen." Der Bürgermeister musste aber erleben, dass seine Bitte von den Vertretern der Stadtwerke "leidenschaftslos aufgenommen wurde". So wäre das noch gar nicht gesehen worden, hieß es in Bezug auf die Lubminer Bedenken, aber das ändere nichts an den Plänen. Die Stadtwerke hätten den Bau eines eigenen Kohlekraftwerks vor Ort geprüft. Doch Vogelschutzgebiete und fehlender Platz führten zum Ergebnis, dass Strom aus Lubmin "die kostengünstigere Variante" sei. Auch, um die Stromtarife in der Hansestadt stabil zu halten.

Eine Entscheidung über den Einstieg beim Dong-Kraftwerksprojekt soll im Spätsommer fallen. In der Bürgerschaft von Lübeck hat derzeit die CDU die Mehrheit. Die Partei ist für die Lubmin-Pläne. Für Bürgermeister Klaus Kühnemann ist das ein nicht gerade hanseatisches Verhalten: "Es geht eher nach dem St. Florians Prinzip - wir sind für Kohlekraft, aber bitte nicht bei uns."

THOMAS SCHWANDT